

Themes and Variations. In Honor of Lazar Fleishman (*Temy i variacii. Sbornik statej i materialov k 50-letiju Lazarja Flejšmana*), Ed. by Konstantin Polivanov, Irina Shevelenko, Andrey Ustinov. Stanford 1994 (=Stanford Slavic Studies. Vol. 8). 550 S.

Die vorliegende Festschrift würdigt einen Wissenschaftler, der trotz seiner jugendlichen fünfzig Jahre bereits zu einer Institution in der russischen Literaturwissenschaft geworden ist. Der Band demonstriert in eindringlicher Weise die direkte und indirekte Wirkung der Arbeiten des Jubilars auf Kollegen und Schüler, die in 31 Beiträgen "Themen und Variationen" zu Flejšmans Forschungen behandeln. Die Genrezugehörigkeit der Beiträge folgt deutlich Flejšmans Vorbild: sie reicht von der sorgfältig kommentierten Publikation von literarischen oder literaturgeschichtlich relevanten Texten über die kritische Analyse von literarischen Fakten zur ausgefeilten Textinterpretation. Viele der Beiträge führen von Flejšman angeschlagene Themen in Form von Variationen und Ergänzungen fort. Fast alle Beiträge, so weit ihre konkrete Thematik und Methodik im einzelnen auch auseinander liegen mag, haben den Bezug zu Flejšmans eigenen Forschungen, seinen Anregungen und Interessen gemein. Dies ist als Verdienst der Herausgeber hervorzuheben, die es verstanden haben, dem Band eine trotz des bedeutenden Umfangs schlüssige und ansprechende Komposition zu verleihen.

Die Festschrift ist in zwei Blöcke geteilt, deren erster (natürlich) Boris Pasternak gewidmet ist. Auf Vjač. Vs. Ivanovs »Zametki« zu den Gedichten »Venečija«, »Roždestvenskaja zvezda« sowie »Marburg«, die Flejšmans Interpretationen ergänzen, folgt Michel Aucouturiers Essay »Pisat' nogami...« mit der These, im »Doktor Živago« verwirklichte Pasternak seine Konzeption des Textes als Tat (»tekst/roman-postupok«). Evgenij Pasternak widmet seinen Beitrag den Begriffen »Gedächtnis« und »Vergessen« in ihrer Bedeutung für Pasternaks Gesamtwerk. A.V. Lavrov behandelt in seiner Arbeit »Andrej Belyj i Pasternak (vzgljad čerez "Marburg")« Pasternaks Verhältnis zu Andrej Belyj auf den Themenkomplex »Marburg«. Er interpretiert Pasternaks »Roman mit der Philosophie« und seine Pilgerfahrt nach Marburg zu Hermann Cohen als Akt der Nachahmung des Vorbildes Belyj (auf der Grundlage der Analyse der beiden Fassungen des Gedichts »Marburg«) und verweist in diesem Zusammenhang auf weitere Parallelen der »schöpferischen Psychologie« beider Dichter.¹ Die »Gegenständlichkeit« des Gedichts »Zerkalo« ist Thema des Beitrags von Boris Gasparov »Byt kak kategorija poëtiki Pasternaka«. Er legt mit verblüffender (und möglicherweise leicht zugespitzter) Konsequenz das dem Gedicht zugrundeliegende Alltags-Sujet dar. Die Detailanalyse der konkreten Referenten und ihrer »kubistischen« Präsentation in diesem frühen Gedicht will Gasparov als Schlüssel zum Verständnis der Entwicklung Pasternaks als Dichter verstanden wissen, dem Streben von der frühen Kompliziertheit zu dem Ideal der »unerhörten Einfachheit«. Roman Timenčik macht in seiner raffiniert kurzen Notiz »Raspisan'e i Pisan'e« Bezüge des Gedichtbandes »Sestra moja – žizn'« zu den Fünf Büchern Mose deutlich. Konstantin Polivanovs Beitrag »K 'intimizacii istorii'« ist ein Kommentar zu dem Poem »Devjatsot pjatyj god«, einer »Auftragsarbeit« Pasternaks zum zwanzigjährigen

»Jubiläum« der Revolution von 1905. Polivanov weist die vielzähligen literarischen und dokumentarischen Quellen nach, die Pasternak bei der Arbeit an dem Poem benutzte, und die er in seinen Versen teilweise wörtlich zitiert. Die bekannten selbstkritischen Äußerungen Pasternaks über das Poem stellt Polivanov der demonstrativen verstechnischen Raffinesse des Textes gegenüber und kommt zu dem Schluß, die Arbeit an dem Thema »1905« markiere einen Knotenpunkt im Übergang von »Sestra moja – žizn'« zur »Ochrannaja gramota« und zum »Doktor Živago«. Angela Livingstone charakterisiert Pasternaks Übersetzung von Goethes »Faust« als »Transformation«, in die viel in seiner, Pasternaks, eigenen dichterischen Sprache und Weltsicht eingeflossen sei. Sie stützt diese These auf eigene Untersuchungen und diskutiert die kritische Literatur zu dieser Übersetzung. Den Pasternak-Block der Festschrift schließt der Beitrag »Epos i lirika v romane 'Doktor Živago'« von Elena Pasternak ab, in dem die Autorin die These vertritt, Pasternak habe in dem Roman die Synthese der in seinem Werk widerstreitenden Pole »Geschichte« und »Lyrik« im Christentum gefunden.

Der zweite, umfangreichere Block (»... i drugie«) ist chronologisch (thematisch) angeordnet. Andrej Archipov diskutiert die Theorien darüber, auf welche Quellen die altrussische Übersetzung des Buches »Esther« (»Efsir«) zurückgeht und kommt aufgrund eigener Analysen zu der Einsicht, daß der Text der ar. »Esther« die lautlichen Besonderheiten einer angenommenen hebräischen Übersetzungsvorlage in einer Weise wiedergibt (bes. den Laut 'schwa' durch ar. 'ъ' bzw. 'ѣ'), die eine vermittelnde angenommene griechische Übersetzungsvorlage als unwahrscheinlich erscheinen läßt. T.V. Civjan stellt unter der Überschrift »K teme 'Peterburgskogo teksta'« die nicht ganz unerwartete Frage, ob nicht auch nicht-künstlerische Texte zum Korpus des »Peterburgskij tekst« gehören können, und vertieft diese These anhand der entsprechenden Lektüre einer zeitgenössischen heimatkundlichen Arbeit (T.A. Goryšina: "Rastitel'nyj mir starogo Peterburga", *Nevskij Archiv*, M.-SPb., 1993). Thomas B. Hodges Arbeit »Zhukovskii and Pushkin in the Art Song Enterprise« hat die Entwicklung des russischen Kunstsliedes (romans) (1800–1850) und die Rolle, welche dabei die persönlichen Kontakte von Žukovskij und Puškin zu Komponisten wie Verstovskij und Glinka spielten, zum Thema. Kevin M.F. Platt interpretiert E.A. Baratynskij's Gedicht »Poslednjij poët« (in der Fassung von 1842) als pessimistische Replik auf I.V. Kireevskij's programmatischen Aufsatz »Devjatnadcatyj vek«. V.N. Toporov weist in einer sehr detaillierten Interpretation von E.A. Baratynskij's Gedicht »Zapustenie« (»Ja posetil tebję, plenitel'naja sen«; 1834) die Bedeutung des thematischen Komplexes der »Erinnerung« für dieses Gedicht nach, das bisher in der Baratynskij-Literatur meist nur unter dem Aspekt des Autobiographischen betrachtet wurde. A.A. Il'in-Tomičs Beitrag ist die Publikation eines Briefes von F.F. Vigel' an A.P. Glinka und der Antwort darauf durch deren Ehemann F.N. Glinka (Nov./Dez. 1847). Joseph Frank interpretiert Dostoevskij's »Večnyj muž« als künstlerische Antwort auf Tolstoj »increasing fame«, in der er sich als einziger wirklicher Konkurrent Tolstojs etablierte. Stephen Moeller-Sally untersucht unter der Überschrift »In and Out of Pushkins's Shadow« die Gogol'-Rezeption der Jahrhundertwende und stellt eine Umfunktionalisierung des Kontrast-Paradigmas Puškin-Gogol' fest. Konstantin Azadovskij veröffentlicht einen Brief Stefan Zweigs an V.Ja. Brjusov vom Sommer 1911, den einzigen erhaltenen (außer den bereits publizierten, die Zweig gemeinsam mit Verhaeren schrieb). Kirill

Postoutenko bietet eine kurze Notiz über S. Bobrovs Verwendung seines eigenartigen Pseudonyms »Mar Iolén«. E.A. Toddes' »Zametki o rannej poézii Mandel'stama« handeln von den Reflexen in Mandel'stams frühen Gedichten auf Fedor Sologub. In einer glänzenden Studie zu Mandel'stams »Solominka« korrigiert M.L. Gasparov die verbreitete Ansicht, dieser schwierige Text basiere auf dem »seligen, sinnlosen Wort« (blažennoe, besmyslennoe slovo). Er findet zu einer brillanten Entschlüsselung dieses ersten der Mandel'stamschen Doppelgedichte, indem er anhand der Analyse der erhaltenen bzw. rekonstruierbaren Rohfassungen die Entstehung des Sinns aus der Arbeit des Dichters am sprachliche Material vorführt. Andrej Sinjavskij zeigt in Majakovskijs Poem »Čelovek« Reminissenzen auf den Symbolismus, namentlich auf Blok und Belyj und im Besonderen auf der Ebene des »Petersburger Textes« und stellt darüber hinaus auch Reflexe des Symbolismus auf Majakovskij als Mensch und Dichter überhaupt fest. Ronald Vroons Publikation bietet Neues zur Publikationsgeschichte von Chlebnikovs »Doski sud'by« sowie unpublizierte, ausführlich kommentierte Texte: Mituričs Vorwort zu den »Doski sud'by« und Fragmente, die Miturič seinerzeit nicht in die veröffentlichten Texte aufnahm. Die Publikation von Julian Graffy und Andrey Ustinov »From Evgenii Zamiatin's Letters« enthält vier kurze Briefe Zamjatins an A.V. Amfiteatrov (1913), A.N. Benois (1920, 1922) und F.F. Notgaft (1922), sorgfältig und ausführlich kommentiert, außerdem Zamjatins kurzen Artikel »Po gorizontali« über den Schauspieler N.F. Monachov (aus der 1926 in Leningrad erschienenen Festschrift »Nikolaj Fedorovič Monachov. K 30-letiju artištičeskoj dejatel'nosti. 1896–1926«), A.Ju. Galuškins Beitrag (»K dopečatnoj istorii romana E.I. Zamjatina "My" (1921–1924)« führt interessante neue Fakten zur Datierung (1919–1921) des Romans sowie über die Rezeption vor der Veröffentlichung an. Irina Ševelenkos umfangreiche Publikation von Materialien zur Spaltung der Eurasier-Bewegung im Jahre 1929 enthält P.N. Savickijs »Memorandum« sowie seine Notizen über P.P. Suvčinskij. In seinem Beitrag über Alexander Vvedenskijs Gedicht »Krugom vozmožno Bog« unternimmt Leonid Kacis den »Opty razgermetizacii« dieses rätselhaften Gedichts. Entgegen der verbreiteten Ansicht, die Dichtung der Oberieten basiere auf einer »Poetik des Unsinns« (bessmyslica) klärt Kacis fast alle dunklen Stellen (und das Gedicht ist sehr »dunkel«) durch Hinweise auf theologische Anspielungen und Zitate sowie durch die Bezugsetzung des Textes zum Thema 'Majakovskijs Tod'. Diese Studie ist ein überzeugendes Beispiel für die Möglichkeit der Textanalyse durch genaue Lektüre (medlennoe čenie). Vladimir Kupčenko und Zachar Davydov publizieren die letzten Tagebuchaufzeichnungen Maksimilian Vološins (Aufzeichnungen vom 25. Juni bis 24. Juli 1931). Roman Timenčiks Publikation »Iz perepiski Anny Achmatovojo« enthält meist äußerst kurze schriftliche Mitteilungen an verschiedene Personen (P.P. und P.E. Ščegolev, L.N. Zamjatina, M.F. Berggol'c, V.M. Sajanov, A.A. Prokoſ'ev). Einen kurzen Überblick über den russischen Auslandsbuchhandel zwischen 1918 und 1942 bietet Wojciech Zalewski. A.B. Ustinov stellt in einer umfangreichen Publikation die Briefe Ju.G. Oksmans an L.L. Domger (Domherr) vor. Er knüpft damit an Flejšmans Publikation von Briefen Oksmans an Gleb Struve (1987) an. Die mit akribischem Willen zur Vollständigkeit zusammengestellten Anmerkungen bieten ein gewaltiges Massiv von bibliographischen Auskünften zu allen in den Briefen erwähnten Persönlichkeiten und philologischen Unternehmungen, welche so zentrale Projekte wie die Kratkaja

literaturnaja ēnciklopedija und die Werkausgaben von Puškin, Gercen, Lermontov u.a. betreffen. Der Band schließt mit einem 'völlig unwissenschaftlichen', dafür aber desto sympathischeren P.S. – einer kurzen Porträt-skizze in Prosa (»Rannij Flejšman«) von Marija Rozanova.

Wie dieser kurze Überblick zeigt, bietet die Festschrift eine große Menge interessanter Arbeiten und Publikationen zur russischen Literatur. Der Band ist gut ediert und fast frei von Druckfehlern. Durch die große Zahl von wichtigen Publikationen und Aufsätzen wird kein Literaturwissenschaftler, der sich mit der russischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts beschäftigt, an dem Buch vorbeigehen können. Leider wird der Leser des Bandes vergebens ein Schriftenverzeichnis des Jubilars suchen. Dieses Versäumnis sollte in der nächsten Festschrift für Lazar' Flejšman nachgeholt werden.

Fußnoten

- ¹ Interessanterweise deutet M. Bezrodnyj in seinem 'Roman' »Konec citaty« (*Novoe literaturnoe obozrenie* 12 (1995)), augenscheinlich unabhängig von Lavrov und in weniger akademischer denn spielerischer Weise, den gleichen Gedankengang an (vgl. ebda., 286–288).

Klaus Harer